

Kleine Mitteilungen

Ungewöhnliches Jagdverhalten eines Habichts (*Accipiter gentilis*)

Torsten Blohm

BLOHM, T. (2006): Ungewöhnliches Jagdverhalten eines Habichts (*Accipiter gentilis*). Otis 14: 87-88.



Am 6. Januar 2006 konnte ein adultes Habichtswibchen in der Uckermark zweimal dabei beobachtet werden, wie es versuchte, Kohlmeisen aus einem Fledermauskasten zu greifen, die sich dort um einen Schlafplatz stritten.

BLOHM, T. (2006): Unusual hunting behaviour by a Goshawk (*Accipiter gentilis*). Otis 14: 87-88. In the Uckermark region a female Goshawk was twice observed attempting to catch Great tits roosting in a bat box.

Torsten Blohm, Dorfstr. 48, 17291 Schönwerder

FISCHER (1983) beschäftigt sich in seiner Monographie ausführlich mit dem Beuteerwerb des Habichts. Neben den häufig zu beobachtenden Pirschflügen aus der Deckung heraus, der Wartenjagd, der Bodenjagd auf Kleinsäuger, Insekten, Amphibien und Reptilien sowie dem Rüttelflug verweist er auch auf die von SCHNURRE (1973) erwähnte Bejagung der Mehlschwalbenansiedlungen an den Rügener Kreidefelsen. Dieser vermutet, dass die Habichte sich an die Felsen ankrallende Schwalben greifen bzw. mit dem Sammeln von Lehm beschäftigte Schwalben fangen. Direkte Beobachtungen gelangen ihm allerdings nicht.

Vom Turmfalken sind mir aus eigener Erfahrung mehrere Fälle bekannt, in denen sich jagende Falken an Storchenhorsten, Mehlschwalbennestern oder Dachkästen festkrallten und mit den Fängen in den Nestern befindliche Schwalben oder Sperlinge herauszerrten. Um so überraschender erscheint es, dass entsprechende Berichte vom Habicht offenbar fehlen, obwohl die Art doch gerade für ihre vielseitige und ungestüme Jagdweise bekannt ist [“Der Habicht ist der vollendetste, vielseitigste Raubvogel, der Räuber schlechthin. An Verschlagenheit, an unerhörter Dreistigkeit und wildem Ungestüm erreicht ihn kein anderes Geschöpf ... Mag ihm der Adler an Kraft, der Edelfalk an Schnelligkeit und Stoßsicherheit in der Luft, der Fischadler im Wasser, die Bodenweihe in der irdischen Kleinarbeit überlegen sein, so übertrifft er sie alle doch an kühner

‘Unverschämtheit’, jähem Wesen und bewundernswerter Vielseitigkeit auf der Jagd.” (ENGELMANN 1928)].

Aus diesem Grunde erscheint mir die Mitteilung der nachfolgenden Beobachtung interessant. Am 6.1.2006 kontrollierte ich gegen 16.20 Uhr - es dämmerte bereits - ein Fledermauswinterquartier in der Großen Heide, ca. 12 km südwestlich von Prenzlau (Landkreis Uckermark). Noch vor dem Verlassen des unter Geländeneiveau liegenden Bunkers wurde ich auf Meisengezeter aufmerksam, das aus einem etwa 15 m entfernten Fledermauskasten drang (in Fledermauskästen des Typs FS-1 - mit Einflug von unten - übernachteten regelmäßig Meisen und Kleiber). Gerade als ich den Bunker verlassen wollte, tauchte im rasanten Jagdflug plötzlich ein Habichtswibchen auf und flog den Kasten von unten her direkt an. Das Tier krallte sich unter beständigem Flügelschlagen mit dem linken Fang am Anflugbrett des Fledermauskastens fest und langte mit dem rechten Fang ohne Zögern wiederholt tief in den Kasten. Unmittelbar darauf herrschte im Kasten absolute Ruhe. Der Kasten geriet durch die ungestümen Bewegungen des Habichts in Bewegung. Nach ca. 10 Sekunden flog der Vogel in eine etwa 5 m entfernte Kiefer und fixierte von dort bewegungslos den Kasten. Nach knapp zwei Minuten drang erneut lautes Gezeter aus dem Kasten. Dies veranlasste das Habichtswibchen, den Kasten in der oben beschriebenen Weise sofort wieder anzufliegen und hinein-

zugreifen. Abermals herrschte augenblicklich Ruhe. Diesmal griff das Weibchen über etwa 20 Sekunden erfolglos in den Kasten und strich dann einem Waldweg folgend flach ab. Nach knapp einer Minute war abermals hektisches Gezeter und Gescharre aus dem Kasten zu hören. Eine Kontrolle ergab, dass sich im Kasten zwei Kohlmeisen lautstark bekämpften. Wohl veranlasst durch das Licht meiner Taschenlampe, verließ eine Meise den Kasten, die zweite nahm noch im Lichtkegel die übliche Schlafposition im Kasten ein. Meisen übernachteten grundsätzlich allein in Kästen oder Baumhöhlen (WINKEL & HUDDÉ 1988). Ganz offensichtlich hat die lautstarke Auseinandersetzung um das Übernachtungsquartier den Habicht angelockt. Die akustische Komponente bei der Lokalisation der Beutetiere betonen bereits FISCHER (1983) und GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1989). Das direkte Anfliegen des Kastens und das gezielte Hineingreifen lassen aber

vermuten, dass das Habichtweibchen nicht das erste Mal Jagd auf in Fledermauskästen übernachtende Kleinvögel machte.

Literatur

- ENGELMANN, F. (1928): Die Raubvögel Europas. Melsungen.
- FISCHER, W. (1983): Die Habichte. Neue Brehm-Bücherei 158. Lutherstadt Wittenberg.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1989): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. Wiesbaden. 2. Aufl.
- SCHNURRE, O. (1973): Ernährungsbiologische Studien an Greifvögeln der Insel Rügen (Mecklenburg). Beitr. Vogelkd. 19: 1-16.
- WINKEL, W. & H. HUDDÉ (1988): Über das Nächtigen von Vögeln in künstlichen Nisthöhlen während des Winters. Vogelwarte 34: 174-188.

Große Truppstärken der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) im Winter 2005/06 in einer Obstplantage bei Potsdam

Torsten Ryslavý & Torsten Langgemach



RYSLAVÝ, T. & T. LANGGEMACH (2006): Große Truppstärken der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) im Winter 2005/06 in einer Obstplantage bei Potsdam. Otis 14: 88-90.

Während einer Kälteperiode von Ende Dezember 2005 bis Mitte Januar 2006 suchten regelmäßig bis zu 10.500 Wacholderdrosseln eine Apfelplantage bei Marquardt/PM zur Nahrungssuche auf. Die Vögel nutzten die an den Bäumen hängenden und am Boden liegenden Äpfel.

RYSLAVÝ, T. & T. LANGGEMACH (2006): High flock numbers of Fieldfares (*Turdus pilaris*) in an orchard near Potsdam in winter 2005/06. Otis 14: 88-90.

Up to 10,500 Fieldfares used an orchard near Marquardt/PM for foraging during a cold spell between December 2005 to January 2006. The birds fed on both apples on the trees and on the ground.

Torsten Ryslavý, Brandenburger Str. 14, 14641 Retzow

Torsten Langgemach, Akanzienweg 1, 14715 Stechow

In Brandenburg ist die Wacholderdrossel ein relativ seltener Brutvogel mit geschätzten 200-250 BP sowie regelmäßiger Durchzügler und Wintergast (NOAH & HAUPT in ABBO 2001). Während sich die Brutvorkommen auf grundwassernahe Lebensräume konzentrieren (Urstromtäler, Niedermoore), da die bevorzugte Nahrung zur Jungenaufzucht Regenwürmer sind, werden zur Zug- und Winterzeit unterschiedliche Lebensräume aufgesucht. Bevor-

zugt werden dabei kurzgrasige Grünlandflächen (Weiden, Wiesen), gelegentlich auch umgebrochene Ackerflächen und Brachen. Während winterlicher Frostperioden allerdings können fruchttragende Gehölze wie Apfelbäume, Eberesche, Sanddorn, Mistel, Heckenrose u.a. eine zunehmende Bedeutung für die Wacholderdrossel erlangen.

Für die recherchierten Jahre bis einschließlich 2003 erfolgten in Brandenburg lediglich 12 Winter-

Tab. 1: Winternachweise (Dezember-Februar) der Wacholderdrossel ab 3.000 Individuen in Brandenburg nach 1990 (NOAH & HAUPT in ABBO 2001, ergänzt).

Table 1: Winter records (December-February) of flocks of at least 3,000 Fieldfare in Brandenburg after 1990.

Habitat	Datum	Anzahl	Ort	Beobachter
Apfelplantage	7.1.-1.2.1991	3.000	b. Frauenhagen (UM)	DITTBERNER 1996
Obstplantage	15.1.1995	3.800	b. Kleinziethen (LDS)	B. Ratzke
Grünland	5.1.1994	5.000	Häsener Luch (OHV)	R. Nissing
Sanddornplantage	13.1.1995	7.000	b. Hohenwalde (FF)	J. Becker
Sanddornplantage	27.12.1996	5.500	ebenda	H. Haupt
Sanddornplantage	7.1.1997	4.300	ebenda	H. Haupt
Grünland	17.-25.1.1999	4.000	Randowbruch (UM)	U. Kraatz, W. Dittberner
Sanddornplantage	31.1.1999	6.000	b. Hohenwalde (FF)	J. Becker
Sanddornplantage	15.-22.1.2000	4.500	ebenda	H. Haupt, J. Becker
Sanddornplantage	13.1.2001	3.500	ebenda	H. Haupt, J. Becker
Grünland	29.1.2001	4.080	Feuchtwiesen b. Lübben (LDS)	T. Noah
Grünland	19.2.2001	5.350	Randowbruch (UM)	U. Kraatz, J. Mundt

nachweise mit 3.000 oder mehr Individuen (Tab. 1, Wertung der Jahresmaxima).

Acht der 12 Nachweise erfolgten in Obstplantagen, dabei regelmäßig nur in der Sanddornplantage Hohenwalde bei Frankfurt/O. Allerdings blieben hier die Nachweise in den Folgejahren 2002 und 2003 hinter den Maxima der Vorjahre deutlich zurück. Die höchsten Truppstärken wurden in diesem Gebiet mit ca. 7.000 Individuen im Jahr 1995 bzw. 6.000 Individuen im Jahr 1999 festgestellt.

Zum Jahreswechsel 2005/06 fiel in einer Apfelplantage östlich der Ortschaft Marquardt (Kreis Potsdam-Mittelmark), ca. 7 km nordwestlich der Landeshauptstadt Potsdam, eine sehr große Zahl Wacholderdrosseln auf. Bereits in den Vorjahren wurden hier des öfteren Ansammlungen wahrgenommen, die allerdings ungezählt blieben. Daraufhin erfolgten im Laufe des Januars 2006 weitere Kontrollen im Plantagenbereich zwischen der B 273 und der Bahnlinie auf einer Fläche von ca. 40 ha. Dabei erwies sich die Übergangsbrücke des S-Bahnhofes Marquardt als ein Standort mit hervorragendem Überblick über die Plantage.

Zu Weihnachten 2005 hatte es Schnee gegeben und anschließend bereits 6 Eistage (Tagesdurchschnittstemperatur < 0 °C). Der Januar 2006 war extrem kalt mit nicht weniger als 20 (!) Eistagen, wobei der 23.1.06 mit einer Tagesdurchschnittstemperatur von -14,3 °C der kälteste Tag war (Daten der Wetterstation Potsdam).

So verwunderte es zunächst nicht, dass sich Wacholderdrosseln vermehrt in Obstplantagen zur Nahrungssuche aufhielten, da die Grünlandflächen bei Frost und Schnee keine Nahrungsgrundlage mehr bildeten.

Es gelangen folgende Feststellungen:

- 31.12.05 4.500 Ind. (T. L.)
- 1.1.06 5.500 Ind. (T. L.)
- 7.1.06 7.700 Ind.
(sowie 13 Seidenschwänze, 25 Stare, 125 Nebelkrähen, 12 Mäusebussarde, 1 Kornweihe) (T. R.),
- 10.1.06 10.500 Ind.
(sowie u.a. 42 Seidenschwänze) (T. R.)
- 12.1.06 mindestens 8.000 Ind. (T. R.)

Fast ausnahmslos waren die Vögel in der Apfelplantage westlich der Bundesstraße, da hier noch ein entsprechender Früchtebestand an den Bäumen sowie am Boden vorhanden war. Dagegen blieben die östlich der Bundesstraße gelegenen (viel großflächigeren) Apfelplantagen von den Wacholderdrosseln nahezu unberührt.

Gegen Dämmerungsbeginn (7. und 10.1.06) konnte ein truppweiser Abflug des Nahrungsver-



Abb. 1: Apfelplantage bei Marquardt/PM, 10.1.2006. Foto: T. Ryslavý.

Fig. 1: Appel orchard near Marquardt.

bandes in Richtung Fahrländer See registriert werden, wo sie offensichtlich im Verlandungsbereich in Weidenbüschen oder im Schilf nächtigten.

Eine Fortsetzung der Kontrollen war leider nicht möglich, doch zeigen schon diese Zählungen, dass die strenge Winterperiode einerseits zu enormen Konzentrationen führte und dass andererseits fruchttragenden Gehölzen unter solchen Witterungsbedingungen eine große Bedeutung als Nahrungsgrundlage zukommt.

Inwieweit es sich um eine zweite Wegzugswelle handelte bzw. um Winterflucht aus weiter östlich gelegenen Gebieten, bleibt Spekulation (vgl. auch HAUPT 1986). Der massive Wintereinbruch Ende Dezember 2005 in Ost- und Mitteleuropa kann durchaus zu einer Winterflucht aus weiter östlich gelegenen Gebieten (Russland, Baltikum) geführt haben. Andererseits kann es sich hierbei auch um

eine vorübergehende Ansammlung von verbliebenen Wacholderdrossel-Trupps der weiteren Umgebung gehandelt haben.

Sicher ist jedoch, dass solch große Truppstärken auf engstem Raum bisher in Brandenburg weder zur Zugzeit noch im Winter festgestellt werden konnten.

Literatur

ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.

DITTBERNER, W. (1996): Die Vogelwelt der Uckermark mit Schorfheide und unterem Odertal. Galenbeck.

HAUPT, H. (1986): Brutbestand und Zug der Wacholderdrossel im Süden des Bezirkes Frankfurt (O.). Falke 33: 123-125.

Ungewöhnlicher Neststandort einer Brut des Buchfinken (*Fringilla coelebs*) am Senftenberger See

Stefan Brehme & Heiko Michaelis

BREHME, ST. & H. MICHAELIS (2006): Ungewöhnlicher Neststandort einer Brut des Buchfinken (*Fringilla coelebs*) am Senftenberger See. Otis 14: 90-93.

Wir berichten über eine Brut des Buchfinken, die in ca. 33 m Höhe in einem Stahlgerüst-Aussichtsturm in Kiefernforsten am Senftenberger See im Juli 2006 offenbar erfolgreich verlief. Der Nestfund gehört zu den höchsten für Mitteleuropa bislang dokumentierten Neststandorten und unterstreicht die Plastizität der Art bei der Wahl des Brutplatzes.

BREHME, ST. & H. MICHAELIS (2006): An unusual breeding site for a Chaffinch (*Fringilla coelebs*) near the Senftenberger See. Otis 14: 90-93.

The report concerns a successful Chaffinch brood at a height of 33 m in a lookout tower in a pine wood near the Senftenberger See in July 2006. This nest is one of the highest ever documented Chaffinch nest sites in Central Europe. The flexibility of the species in its nest site selection is demonstrated yet again.

Stefan Brehme, Görschstr. 47, 13187 Berlin; E-Mail: stefan.brehme@klinikum-niederlausitz.de
Heiko Michaelis, Hauptstr. 35, 01958 Sedlitz; E-Mail: heiko-michaelis@web.de



Einleitung und Beobachtung

Am Südufer des Senftenberger Sees/Kreis Oberspreewald-Lausitz dominieren Altersklassenbestände der Kiefer mit wechselndem Laubholzanteil. Der Buchfink kommt in diesem für Südbrandenburg typischen Lebensraum in hoher Dichte als Brutvogel vor, wie zahlreiche Gelegenheitsbeobachtungen seit Jahren zeigen. Im Frühjahr 2001 wurde hier ca. 2 km westlich von Großkoschen im Rahmen der weiteren

touristischen Erschließung des Erholungsgebietes "Senftenberger See" ein 33 m hoher Aussichtsturm in Stahlbauweise errichtet, der nach oben mit einer überdachten Aussichtsplattform abschließt (Abb. 1-3) und der den umgebenden, ca. 10-15 m hohen Kiefernforst etwa um das Doppelte überragt. Der Turm weist laut Zweckverband Erholungsgebiet Senftenberger See (schriftl. Mitt.) eine geplante Neigung von 10 Grad nach Norden aus der Senkrechten auf (Turmgewicht 105 Tonnen feuerverzink-

ter Stahl, 176 Stufen, Besucherplattform in 30 m, Überdachung in ca. 33 m Höhe, geschätzte Besucherzahl ca. 100 pro Tag). Bei einer abendlichen Exkursion am 8.5.2006 sah S.B. überraschend im Dach dieses Turms einen scheuen, nistmaterialtragenden Buchfinken, der rasch im Dachwerk verschwand und dann im Gegenlicht nach unten abflog. Der Vogel kam auch nach längerem Warten im Bereich der Aussichtsplattform nicht mehr zurück, so dass der Beobachtung zunächst keine weitere Bedeutung beigemessen wurde.

Bei einer abendlichen Fahrradexkursion um den Senftenberger See gelang S.B. am 18.7.2006 dann der Brutnachweis eines Buchfinkenpaares an gleicher Stelle in einer Metallnische der Dachkonstruktion in ca. 33 m Höhe. Zwischen 20.15 und 20.50 Uhr MESZ konnten drei Fütterungen (einmal durch das Buchfinkenmännchen, zweimal durch das Buchfinkenweibchen) beobachtet werden. Mindestens ein Jungvogel konnte an diesem Tag mit dem 8x30-Fernglas erkannt werden, Futterübergabe und Kotballenmitnahme wurden gesehen. Die Altvögel kamen jeweils aus dem den Turm umgebenden, ca. 25-30 Jahre alten Kiefernstangenholz zunächst ins obere Drittel des Metallturmes geflogen. Von dort bewegten sie sich relativ unauffällig durch die Gerüstkonstruktion weiter nach oben und näherten sich im Dachwerk auf der besucherabgewandten Seite von T-Trägern dem Nest. Wegen der Nestlage und Höhe konnte von den teilweise in 2-3 m von der Nestnische entfernt stehenden Besuchern keine Gefahr für die Brut ausgehen, jedoch setzten die Altvögel Nestbesuche zumindest während der Aufenthaltsdauer lärmender Turmgäste aus. Der Abflug der Altvögel erfolgte zweimal in den etwa halb so hohen Kiefernbestand um den Turm, einmal ging der Flug über die nördlich angrenzenden Kiefern und den etwa 150 m breiten, "Südsee-schlauch" genannten Teil des Senftenberger Sees bis in höhere Bäume des NSG "Insel im Senftenberger See" (FFH-Gebiet), also ca. 250 m weit.

Wegen der ungewöhnlichen Brut wurde H.M. zur Bestätigung und weiteren Dokumentation verständigt. Am Folgeabend (19.7.06) konnten zunächst H.M., dann beide Beobachter zwischen 19.00 und 20.30 Uhr MESZ 4 Fütterungsanflüge beobachten (dreimal durch das Weibchen, einmal durch das Männchen). Durch das Spektiv waren mindestens 3 schon größere, vital wirkende Jungvögel sowie Fütterungen und Kotballenübergabe zu sehen und Belegfotos anzufertigen (Abb. 1-3). Die Verhaltensweisen glichen den Eindrücken vom Vortag. Bei einer Nach-

kontrolle am 25.7.06 durch S.B. waren die Jungvögel erwartungsgemäß offenbar ausgeflogen, es waren



Abb. 1: Aussichtsturm mit Buchfinkenbrutplatz am Senftenberger See. Foto: St. Brehme.

Fig. 1: Lookout tower with Chaffinch breeding site near the Senftenberger See.



Abb. 2: Buchfinken-Weibchen beim Füttern der Jungen. Foto: H. Michaelis.

Fig. 2: Chaffinch female feeding nestlings.

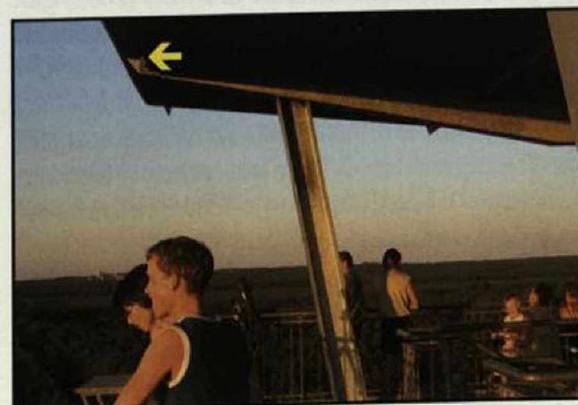


Abb. 3: Lage des Neststandortes auf dem Aussichtsturm. Foto: H. Michaelis.

Fig. 3: Location of the Chaffinch nest on the lookout tower.

während ca. 45 min. Beobachtungszeit jedenfalls keine Anflüge mehr feststellbar. Weitere sichere Brutvogelarten wurden im Turm nicht nachgewiesen.

Die Feinstruktur der von unten teilweise, von der Aussichtsplattform nicht einsehbaren Brutnische geht aus Abb. 2 + 3 hervor. Die nach N exponierte, offene Halbhöhle maß ca. 10 cm Breite x 20 cm Höhe x mindestens 20 cm Tiefe. Soweit von schräg unten erkennbar, wirkte die Nestform eher flach, nur einzelne Zweige waren vorragend sichtbar. Vergleichbare Nestnischen hätte es im Turm auch an tiefer gelegenen Stellen gegeben.

Diskussion

Neststandort und Nesthöhe sind ungewöhnlich. Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1997) können Männchen bereits bei der Revierbesetzung mögliche Nistplätze prüfen, die eigentliche Suche und Wahl erfolgt aber in jedem Falle durch das Weibchen, die Nistplatzsuche kann 2-6 Tage dauern. GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1997) fassen auch besondere Neststandorte zusammen und erwähnen Nestanlagen auf technischen Konstruktionen aus Holz und Metall, zudem "ausnahmsweise aber nach Art des Hausrotschwanzes in Felsnischen oder auf nackten Dachbalken ...", was abgewandelt auch auf unsere Beobachtung zutrifft. Eine breite Übersicht zu außergewöhnlichen Neststandorten gab KRÄGENOW (1981). Unserer Beobachtung ähnliche Feststellungen betreffen ein Nest im Stahlrohrgerüst einer Luftseilbahn und als mögliche Brutplätze Eisenkonstruktionen von Bahnhofshallen in der Schweiz. Die Standhöhe des Nests wird im "Handbuch" als sehr verschieden eingeschätzt, in der Kulturlandschaft im Mittel bei knapp 3 m. Nach BEZZEL (1993) und gleichlautend nach BAUER et al. (2005) schwankt der Neststand von 0,5-25 m Bodenhöhe. SCHMIDT in ABBO (2001) gibt für Brandenburg als bislang maximal nachgewiesene Nesthöhe 19 m an. Lediglich für den Bialowieser Nationalpark in Polen wird von TOMIALOJC in GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1997) bei 697 Nestern eine Variationsbreite von 0-35 m angegeben (Mittelwert $7,34 \pm 5,09$ m, Median 6,0 m). Weitere Hinweise auf so hohe Neststandorte fanden wir nicht (s.a. NIETHAMMER 1937, BERGMANN 1993, CRAMP et al. 1994). KRÄGENOW (1981) schlussfolgerte in Zusammenschau von Standardwerken und zahlreichen kleineren Mitteilungen, dass Neststandorte von Bodenhöhe bis zur Wipfelhöhe der höchsten Bäume vorkommen. Höchste hier mitgeteilte Werte betragen in Sachsen-Anhalt 14,5 m in einer Birke, im Moskauer Gebiet

18 m und in der Schweiz 25 m. Auch in NW-Deutschland lag der maximale von SCHREIBER in BERGMANN (1993) mitgeteilte Wert bei 25 m Höhe (in einer Buche). KRÄGENOW (1981) sah die Ansprüche der Art an den Nestplatz (Nestträger Bäume, Sträucher, technische Objekte, Nesthöhe) als gering an und erklärte damit die weite Verbreitung des Buchfinken.

Nach zeitlicher Einschätzung der ersten Beobachtung im Mai und dem Entwicklungsstand der Jungvögel Mitte Juli könnte hier - obwohl selten - bei vorsichtiger Interpretation eine Zweitbrut einer erfolgreichen Erstbrut an gleicher Stelle gefolgt sein. Ein Brutzyklus vom Nestbaubeginn bis zum Selbständigwerden der Jungvögel dauert auf der Kurischen Nehrung nach PAYEVSKY in GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1997) durchschnittlich 47,7 Tage, wobei für Junibruten eine mittlere Nestlingszeit von nur 10,7 Tagen (für NW-Deutschland) durch wahrscheinlich höhere Temperatur, besseres Nahrungsangebot sowie größere Tageslänge ermittelt wurde (SCHREIBER in BERGMANN 1993).

Der energetische Aufwand beim Nestbau muss erheblich gewesen sein (nach MARLER in GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997 muss das Weibchen das Nest dazu bis 1.300 mal anfliegen!), jedoch können wir zum Materialumfang des Nests mangels ausreichender Einsehbarkeit nur das oben Genannte sagen. Auch jeder Anflug zum Brüten, Hudern und Füttern der Jungvögel setzte einen erheblichen Energieaufwand beider Altvögel voraus. Während die Jungvögel auch von N kommenden Niederschlägen und Starkwind trotz Überdachung und Schutz von drei Seiten zumindest teilweise ausgesetzt waren, dürfte der entscheidende Vorteil in Feindarmut des Neststandortes bei Ausschluss von Säugetier-Prädation (Eichhörnchen, Katze, Marder, Kleinsäuger etc.) und wegen des ungewöhnlichen Stratum und des mehr oder weniger regelmäßigen Besucherstroms auch von Krähenvögeln bestanden haben. Da der Buchfink allgemein hohe Verluste durch Prädation von Gelegen und Nestlingen erleidet (s. detaillierte Ausführungen in CRAMP et al. 1994 sowie GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1997), kann der hohe Aufwand der Altvögel jedoch in Bezug auf den Bruterfolg bei außergewöhnlichen Neststandorten sinnvoll sein.

Danksagung: Herr Jürgen Fiebig, Naturkundemuseum Berlin, ermöglichte Literatureinsicht, Frau Simone Krüger, Annahütte, gestaltete das Manuskript. Beiden gilt unser herzlicher Dank.

Literatur

- ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Sperlingsvögel. 2. Aufl. Wiebelsheim.
- BERGMANN, H.-H. (1993): Der Buchfink - Neues über einen bekannten Sänger. Wiesbaden.
- BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Singvögel. Wiesbaden.

- CRAMP, S., C. M. PERRINS, D. J. BROOKS et al. (1994): Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and North Africa. Vol. 8. Oxford.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 14. Wiesbaden.
- KRÄGENOW, P. (1993): Der Buchfink. Neue Brehm-Bücherei 527. Lutherstadt Wittenberg.
- NIETHAMMER, G. (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. I. Nachdruck. Wiesbaden.

Sieben flügge Junge in einem Nest der Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*)¹⁾

Stefan Fischer

FISCHER, ST. (2006): Sieben flügge Junge in einem Nest der Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*). *Otis* 14: 93-94.

Am 15. Juli 2002 wurden in einem Pferdestall in Linum 7 Nestlinge der Rauchschnalbe beringt. Unter insgesamt 72 in den Jahren 2000-2003 in Linum beringten Rauchschnalbenbruten war dies die einzige Siebenerbrut. Die Anzahl der flüggen Jungen lag zwischen 2 und 7, im Mittel bei 4,36 Jungen pro Brut. Vermutlich handelt es sich um den ersten dokumentierten Fall einer Siebenerbrut in Brandenburg.

FISCHER, ST. (2006): Seven fledglings in a Barn Swallow nest (*Hirundo rustica*). *Otis* 14: 93-94.

Seven nestlings were ringed in a Barn Swallow nest in a stable in Linum on 15 July 2002. This was the only brood with 7 nestlings among 72 broods ringed in Linum between 2000 to 2003. The number of nestlings varied between 2 and 7 with an average of 4.36. It is probably the first documented case of a Barn Swallow brood with 7 nestlings in Brandenburg.

Stefan Fischer, Bahnhofstr. 3d, 14641 Paulinenaue; E-Mail: miliaria@t-online.de



Einleitung

Nach einer umfangreichen Literaturübersicht kommt THIEDE (2002) zu dem Schluss, dass Siebenerbruten bei der Rauchschnalbe zwar regelmäßig und in verschiedenen Regionen, aber dennoch selten auftreten.

Anhand verschiedener Quellen berechnet THIEDE (2002) für Dänemark einen Anteil von 0,1 % Siebenerbruten. Für Dänemark gibt er auch mehrere Achter- und Neunerbruten an. GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1985) und THIEDE (2002) nennen sogar Gelege mit 11 Eiern, wobei zumindest diese großen Bruten mit Sicherheit von mehr als einem Weibchen stammen.

Offensichtlich waren bis auf zwei alle bisher dokumentierten Fälle von Siebenerbruten Erstbruten (THIEDE 2002).

In Anbetracht der auch in Brandenburg in recht großer Zahl durchgeführten brutbiologischen Untersuchungen und Nestlingsberingungen an Rauchschnalben verwundert es, dass aus dem Gebiet bislang offensichtlich keine Siebenerbruten bekannt sind (H. HAUPT & H. MICHAELIS in ABBO 2001). Die Autoren geben für Vollgelege 2-6 Eier an, für die Zahl ausgeflogener Junge 1-6.

Hier ist deshalb eine Siebenerbrut mitgeteilt, die im Rahmen von Beringungsarbeiten in Linum (Landkreis Ostprignitz-Ruppin) gefunden wurde.

¹⁾ Ringfundmitteilung der Beringungszentrale Hiddensee 34/2006

Material und Beobachtung

In den Jahren 2000 bis 2003 beringte ich im Pferdestall der Familie Mathew, in zwei Melkständen am Rande von Linum sowie unter einem Steg und in einem Beobachtungsturm im Linumer Teichgebiet 72 Rauchschnalbenbruten mit insgesamt 303 Jungen. 11 Junge aus 6 Bruten (2 x 3, 1 x 2, 3 x 1) blieben unberingt, weil sie entweder bei der Beringung das Nest verließen oder als Nesthäkchen noch zu klein für die Beringung waren.

Die festgestellten Jungenzahlen lagen zum Zeitpunkt der Beringung zwischen 2 und 7, im Mittel bei 4,36 ($n = 72$). Die Mehrzahl der Nester enthielt 5 (38,9 %) bzw. 4 (26,4 %) Jungvögel (Abb. 1).

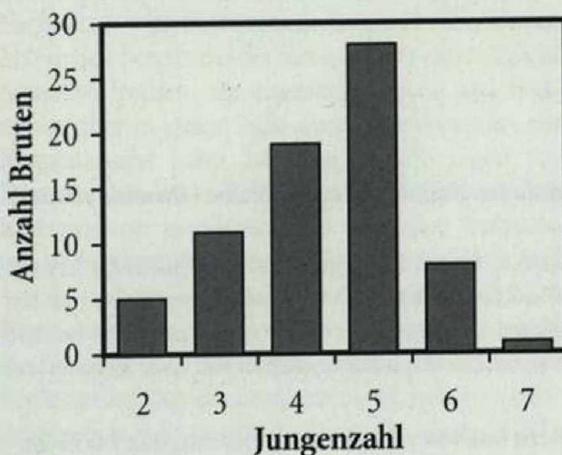


Abb. 1: Jungenzahlen von Rauchschnalben in 72 Bruten.

Fig. 1: Numbers of Barn Swallow nestlings in 72 broods.

Die Brut mit 7 Jungen wurde am 15.7.2002 im Melkstand einen Kilometer östlich von Linum beringt. Alle Jungen waren gut und gleichmäßig entwickelt. Bei einer Nachkontrolle wenige Tage später saßen die sieben Jungvögel fast flügge im Nest.

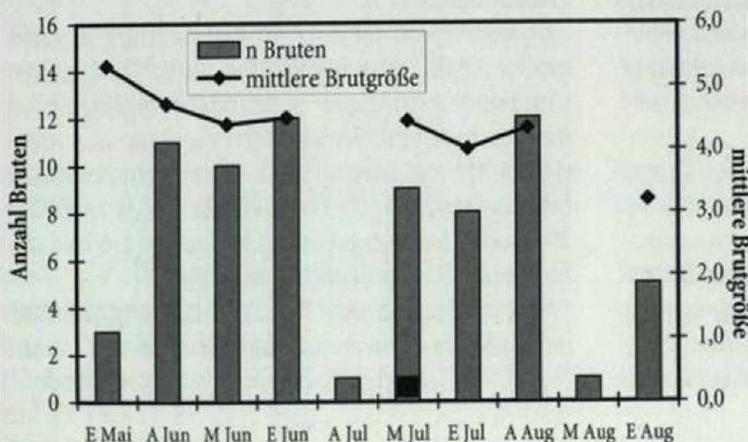


Abb. 2: Zeitliche Verteilung der Nestlingsberingungen in den Jahren 2000-2003 ($n = 72$ Bruten; Siebenerlege schwarz) und mittlere Jungenzahl pro Dekade.

Fig. 2: Phenology of the Barn Swallow nestling ringing data from 2000 to 2003 ($n = 72$ broods; nest with seven young in black) and average number of young per ten day recording period.

Diskussion

Die festgestellte Siebenerbrut ist offensichtlich die erste in Brandenburg dokumentierte (vgl. H. HAUPT & H. MICHAELIS in ABBO 2001). Rein rechnerisch macht sie einen Anteil von 1,4 % unter den in Linum beringten 72 Bruten aus. Dieser Wert liegt allerdings, wie THIEDE (2002) richtig bemerkt, bei so kleinen Serien um mindestens eine Zehnerpotenz zu hoch.

Mit recht großer Wahrscheinlichkeit handelte es sich bei der Siebenerbrut nicht um eine Erstbrut sondern um eine Ersatz- bzw. Zweitbrut. THIEDE (2002) erwähnt eine schleswig-holsteinische Siebenerbrut, die wie die hier behandelte brandenburgische am 15. Juli beringt wurde und die der Beringer S. Martens als Nachgelege erkennen konnte.

Die Phänologie der Nestlingsberingungen in Linum (Abb. 2) zeigt eine deutliche Zwei- bis Dreigipfligkeit. Die Jungen der Erstbruten sind von Ende Mai bis Ende Juni "beringungsreif". Von Mitte Juli bis Anfang August ist ein zweiter Gipfel zu verzeichnen, der sicher sowohl reguläre Zweitbruten als auch Nachgelege umfasst. Die erst Ende August beringten Jungen betreffen vermutlich Nachgelege von Zweitbruten. Die Siebenerbrut wurde zu Beginn des zweiten Gipfels beringt.

Die hohe Jungenzahl ist in der fortgeschrittenen Brutzeit eher ungewöhnlich, da die mittlere Brutgröße in der Brutzeit deutlich zurück geht (Abb. 2). Selbst Sechserbruten konnten fast ausschließlich im Mai und Juni festgestellt werden (7 von 36 Bruten), ab Anfang Juli kaum noch (1 von 36 Bruten).

Literatur

ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 10.

THIEDE, W. (2002): 7er-Bruten bei Rauchschnalben *Hirundo rustica*. Ökol. Vögel 24: 653-657.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Otis - Zeitschrift für Ornithologie und Avifaunistik in Brandenburg und Berlin](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Blohm Torsten

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen Ungewöhnliches Jagdverhalten eines Habichts \[Accipiter gentilis\] 87-94](#)